

**christophorus**

Evangelische Kirche in Friedrichshagen  
Februar und März 2025

**bote** | 103

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Merkspiele sind knifflig, eine Passion, und manchmal ist die eigene Neugier schwer auszuhalten oder das schnelle Vergessen unerträglich. Deshalb habe ich bei unserem Titelbild auch keine Karte aufgedeckt. Sie können selbst mutmaßen oder spekulieren, welches Motiv sich wohl auf welcher Karte befindet. In unserem Boten gibt es wieder einiges zu entdecken, weniger versteckt, aber auch nicht weniger spannend. Folgen Sie unseren Überlegungen, Gedanken, Beschreibungen und Berichten.

Glauben Sie, beten Sie, lauschen Sie, seien Sie froh.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

**Knut Hörchner-Winzker**

## Kirchlich bestattet wurden:

Werner Müller

Dagmar Röhrig geb. Keller

Wolfgang Preuß

Irmgard Stutz geb. Ziemann

Renate Strauß geb. Zirschwitz

Siegfried Lingott

2

## Impressum

**Christophorusbote** – Das Gemeindemagazin der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Friedrichshagen  
| **Herausgeber:** Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Friedrichshagen, Bölschestraße 27-30, 12587 Berlin, Telefon: 030-6 45 57 30, E-Mail an den GKR: info@christophorus-kirche.de | **Redaktion:** Ulrike Schirmer-Lützwow, Katrin Neuhaus, Knut Hörchner-Winzker, Markus Böttcher | **E-Mail** an die Redaktion: bote@christophorus-kirche.de | **Layout:** Ulrike Schirmer-Lützwow und Knut Hörchner-Winzker | **Der Bote erscheint** zweimonatlich kostenfrei in einer Auflage von 2.200 Stück. Unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Beitragsveröffentlichungen, -änderungen und -kürzungen stehen unter redaktionellem Vorbehalt. Alle Rechte bei den Autoren. | **Nächster Redaktionsschluss: 6. März 2025** | **Nach Redaktionsschluss** eingehende Beiträge können nicht berücksichtigt werden. Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen in den Schaukästen direkt an der Christophoruskirche, am Evangelischen Kindergarten und auf dem Friedrichshagener Friedhof. | **Infos im Internet:** www.christophorus-kirche.de | **Titel:** Spiel, Knut Hörchner-Winzker | **Druck:** Gemeindebrief Druckerei, Groß Oesingen, 100 % Altpapier · Ressourceneinsparung: 2.537 l Wasser, 217 kWh Energie, 159 kg Holz gegenüber Standardpapier.

Auch wenn wir versuchen es zu vermeiden, kann es gelegentlich vorkommen, dass ausschließlich die männliche Form verwendet wird („Besucher“ statt „Besucherinnen und Besucher“). Wir bitten um Nachsicht.



GBD

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)



## Auf ein Wort

Es geht mir nicht aus dem Kopf. Das Gespräch, das ich mittlerweile vor vielen, vielen Jahren mit meinem Lehrer geführt habe. Es ging um Erfolg und das Ziel von Bemühungen. Und konkret ging es um eine meiner Mitschülerinnen:

**„Warum geben Sie sie nicht auf?“**, hatte ich zu Beginn des Gesprächs gefragt. Zugegeben, diese Frage an meinen Lehrer war provokant. Die Mitschülerin stand kurz vor ihrer Abschlussprüfung. Ein Trauerfall in der Familie hatte sie lange vom Unterricht ferngehalten. Dann war sie so krank geworden, dass sie auch zuhause den Unterrichtsstoff nicht nachholen konnte. Und jetzt war sie zwar wieder da und nahm am Unterricht teil, aber mehr passiv. Noch immer war sie geschwächt und von ihrer Erkrankung im Zaum gehalten. Und die Prüfung war in zwei Wochen. ‚Wie kann sie das noch schaffen‘, fragte ich mich. Sie tat mir leid, ohne Frage, und doch war ich sicher, es wäre besser gewesen, die Prüfung zu verschieben. Stattdessen übte unser Lehrer weiter mit ihr, ermutigte sie immer wieder und gab ihr Tipps, wie sie auch im erkrankten Zustand lernen und am Ball bleiben konnte. Kein Zweifel, kein Hadern, kein Infragestellen der Situation kam über seine Lippen. Im Gegenteil: Er wirkte im Unterricht zwar konzentriert, aber immer auch sehr zuversichtlich. „Es wird gut“, das zeigten all seine Worte und Bemühungen. Doch für mich wirkte alles so aussichtslos, dass ich eines Tages jene provokante Frage an ihn richtete: „Warum geben Sie sie nicht auf? Warum machen Sie ihr weiterhin Mut?“

Er sah mich an und antwortete dann mit ruhiger, aber fester Stimme: „Ich bin ihr Lehrer. Wenn ich aufhöre an sie zu glauben, hat sie keine Chance.“

Er hat Recht. Das dachte ich nach einigem Nachdenken damals und das denke ich heute: Er hat Recht. Worte eines anderen, eines Lehrers, einer Psychologin, eines Elternteils, auch eines christlichen oder politischen Vertreters, können so wirkmächtig sein. Mit uns können Brücken gebaut werden, aber auch einreißen – Brücken und Hoffnungen.

Ja, es sind unruhige Zeiten und vieles macht berechtigt Angst und Sorge. Es wäre falsch, davon wegzusehen oder sie kleinzureden versuchen. Aber genauso falsch ist es, Gott und Sein Wirken mit uns zu unterschätzen. Auch zu Beginn unserer Zeitrechnung waren Zeiten und Umstände sehr unruhig und sehr beängstigend. Gott hat davor nicht die Augen verschlossen, hat nicht den Machthabern und den die Sein Wort Missbrauchenden das Feld überlassen, sondern Er ist gekommen. Zu uns. Mitten unter uns. Als Jesus Christus hat Er immer wieder das Gespräch gesucht, sich den Fragen und Zweifeln und Beleidigungen gestellt, so zermürbend das manchmal für Ihn auch gewesen sein mag. Denn wie wohltuend ist es, jemanden an der Seite zu haben, der den Glauben nicht verliert – nicht, wenn die Umstände denkbar schlecht sind, nicht, wenn die eigenen Kräfte nachlassen und auch dann nicht, wenn man selbst zweifelt. Jemand, der weiterhin Potential sieht und der Mut macht und sagt: „Fürchte dich nicht. Ich bin mit dir. Ich bin da.“

In der Bibel sind es Engel oder Gott Selbst, die mit diesen Worten Licht in die Dunkelheit des Zweifels scheinen lassen. Außerhalb der Bibel können wir selbst Boten des Lichtes sein, wenn wir einander beistehen und Gottes Frieden weitergeben – in Taten wie die meines Lehrers. Denn Jesus Christus, unser aller Erlöser, ist da.

## Was bringt (mir) die Predigt für den Alltag?

In den regelmäßigen wöchentlichen Gottesdienst gehe ich gerne. Drei Elemente sind mir dabei wichtig:

- Die wiederkehrende Liturgie mit dem Psalm im Wechsel,
- die gute Musik und die Lieder,
- dazu die Predigt.

In Friedrichshagen haben wir Glück, es gibt großartige Musik von Chor, Künstlerinnen und Künstlern, auch eindruckliche Kunst von renommierten Malern, und Fotografen, die Liturgie ist gewohnt, eingängig und umfasst mit dem Glaubensbekenntnis und den Fürbitten fast alle Lebensbereiche und ... auf die Predigt bin ich jedes Mal besonders neugierig. Nun war ich 35 Jahre Gemeindepfarrer in einer Dorfgemeinde und musste selbst viele Predigten formulieren in den unterschiedlichsten Lebenssituationen und gesellschaftlichen Momenten, die Freude oder Erschütterung hervorgerufen haben, wie die Wende 1989 und Nine-Eleven in 2001, die Rachezüge anderswo und in Nahost und einzelne Katastrophen in unserer Dorfgemeinde.

Seltener hatte ich da die Gelegenheit, selbst Predigten zu hören. Das hat sich seit den Jahren im Ruhestand geändert, jetzt kann ich gespannt zuhören und muss nicht selber produzieren, nur mitdenken, Gott sei Dank! Wöchentlich eine besondere Auslegung der Bibel zu hören, die mündliche Predigt aufzunehmen, wichtige Gedanken in den Alltag mitzunehmen und das jede Woche neu, das ist für mich geistliches Lebenselixier.

Nun gibt es biblische Texte, die wir alle kennen und dabei interessiert mich: Stoßen diese Texte in unserer Situation heute neue



Foto: Knut Hörchner-Winzker

Lebensdeutungen an, bekomme ich aus dieser Geschichte, aus diesem Gleichnis, aus diesen Psalmversen Gedanken mit, die ich in den Alltag mitnehmen kann?

Überraschenderweise gelingt das in fast jedem Gottesdienst. Die unterschiedlichen Prediger und Predigerinnen bringen ihre eigene Erfahrung und ihren eigenen Glauben so lebensnah mit ein, dass ich spüre: Ich bin gemeint, Gott hat mich gemeint, ich empfinde Zuspruch und Trost, Anregung zur Lebensgestaltung, ethische Impulse und Deutungen, die mir neu und aufregend sind.

Ein Prediger erzählt von anregenden Skulpturen in der Bölschestrasse mit der Interpretation eines Heiligen, eine Predigerin macht auf die Not der Kinder in der Welt aufmerksam am Beispiel der Flucht des Jesuskindes mit seiner Familie nach Ägypten, Akte der Nächstenliebe mit der Unterbringung von ukrainischen Flüchtlingen entspringen aus einer Deutung des Samaritergleichnisses unter der Frage: Wer ist denn mein Nächster? Und dann Jesus: Der, der ihm geholfen hat. Dazu die Aufforderung von Jesus: So gehe hin und tue desgleichen! Oder dann auch feurige Predigten nach dem Besuch in Mediasch oder in Taizé.

Eine Predigt kann immer wieder einen Lichtpunkt zum Nachdenken für die bevorste-

hende Woche bieten und das ist das Angebot zur Lebenshilfe in trüben Zeiten.

So freue ich mich auch im neuen Jahr auf die drei Elemente des Gottesdienstes, gute Musik und eindringliche Lieder, eine bekannte Liturgie und eine feurige Predigt mit vielen erzählenden und deutenden Elementen, um mir Gott, Christus und seinen Heiligen Geist immer wieder für meinen Alltag nahezubringen. Man muss nicht immer ganz aufmerksam zuhören, bestimmte Gedanken, die einen Nachhall im eigenen Herzen haben, prägen sich ein, wandern mit und das reicht dann für eine ganze Woche.

Als besondere Bereicherung empfinde ich dann auch das Sakrament des Abendmahls im Kreis der Gemeinde, das belebt und stärkt, mindert die Bedrückung durch eigenes Fehlverhalten und stärkt die Gemeinschaft, das ist dann die erfüllte Bitte Kyrie eleison: Herr, erbarme Dich. Und durch das Sakrament empfinde ich: Er erbarmt sich auch über mich. Wie geht es Ihnen damit? Vielleicht beschreiben Sie doch auch einmal, was Ihnen der Gottesdienst bedeutet. Das kann dann vielleicht auch im Christophorusboten zu Wort kommen.

**Paul Geiß**

## Reisebericht - Mediasch Teil 2

### Was wir noch erfahren haben.

#### Der Diakonieverein in Mediasch

Unsere langjährige Bekannte Frau Ursula Iuga-Pintican war über viele Jahre die Leiterin des Diakonievereins. Inzwischen ist Frau Antje Stecz die neue Vorsitzende. Beide waren im vergangenen Jahr mit der Besuchergruppe bei uns zu Gast. Der Diakonieverein bewältigt viele lebenswichtige Aufgaben in Mediasch und Umgebung. Die drei Arbeitsbereiche sind: *Essen auf Rädern*, *Sozialstation Samaritana* und das *Altenheim Hetzeldorf*.

Das *Essen auf Rädern* bringt Mittagmahlzeiten, die jeden Tag in der Diakonieküche frisch gekocht werden, zu hilfsbedürftigen Menschen.

Die alltäglichen Aufgaben der *Samaritanerinnen* sind die Unterstützung bei Arztbesuchen, Einkäufen, Hilfe im Haushalt, die Pflege der Bedürftigen, Verbände anlegen, Blutdruck und/oder Zuckerwerte messen oder die monatlichen Rezepte für die Medikamente einlösen.

Das *Altenheim Hetzeldorf* ist die älteste Einrichtung des Mediascher Diakonievereins. Es befindet sich in der Mitte des Ortes gegenüber der Kirchenburg. Das Heim umfasst drei nebeneinanderliegende, ehemalige siebenbürgisch-sächsische Bauernhöfe mit den dazugehörigen Gärten.

5



Leider konnten wir bei unserem diesjährigen Besuch nicht alle Arbeitsbereiche des Diakonievereins besuchen, aber der Besuch im Altersheim Hetzeldorf war möglich und wir haben am dortigen Erntedankgottesdienst teilgenommen.

Logischer Weise lag das Durchschnittsalter im Gottesdienst deutlich über dem in Friedrichshagen. Die älteste Teilnehmerin war 99. Unter den 30 betreuten Personen sind rumänische, siebenbürgische Deutsche und auch ungarische Bewohnerinnen und Bewohner. Ehemals halfen die betreuten Menschen noch selbst mit im Garten oder auch in den Tierställen – das war wie eine Therapie! Da die Bewohner hauptsächlich aus Dörfern kamen, fühlten sie sich in dieser Umgebung wie zu Hause und mit der täglichen Beschäftigung auf dem Hof wurde das Wohlbefinden gefördert.

Zu unserem Bedauern mußten wir feststellen, dass es heute leider nicht mehr so ist. Die staatlichen Vorschriften haben stark eingegriffen und das Altenheim darf nun leider keine Tiere mehr in dem Maße halten und die Bewohner dürfen auch nicht mehr in landwirtschaftliche Aufgaben eingebunden werden. Es gibt viele Auflagen und die Häuser müssen sehr aufwendig auf den geforderten Stand gebracht werden. Das kostet viel Geld. Die dörfliche Idylle aus unserem Besuch vor

12 Jahren war nur noch bedingt wahrzunehmen.

Jedoch sind die betreuten Menschen sehr gut umsorgt und Frau Servatius-Depner hat einen sehr lebendigen Gottesdienst gestaltet, bei dem wir auch mitwirken durften.

Im Anschluß gab es, wie so oft, Kaffee und Kuchen und die alten Leutchen haben sich fleißig mit uns unterhalten. Die Meisten erzählten davon, wo ihre Kinder jetzt leben, dass es weit weg in Deutschland ist und sie leider nicht so oft zu Besuch kommen können. Mit dieser Situation müssen sie leben. Zu viele sind weggegangen. Es heißt, nach der Revolution 1989 sind ca. 80% der Siebenbürger Sachsen ausgewandert. Umso bewundernswerter ist es, dass es Menschen gibt, die sich dafür entscheiden ihren Lebensmittelpunkt weiterhin in Siebenbürgen zu belassen und mit den wenigen Dagebliebenen „weiter zu machen“. Beim späteren Rundgang auf dem Hof haben wir dann doch noch ein paar Schafe, zwei Hunde, Hühner und ein paar Kätzchen entdeckt, „die sich um die Bewohner kümmern“.

Wir haben gesehen, wie sich alles verändert hat und auch, welche Arbeiten und Aufgaben noch zu bewältigen sind. Es ist viel und wir können nur bewundern, mit welchem Gottvertrauen dort ans Werk gegangen wird. Wir können davon nur lernen.



## Mediasch

Es ist so ein besonders schönes Gefühl, wenn man in Mediasch ankommt und auf dem Weg in die Kirchenburg ist. Immer wieder kommen Besucher, um die Kirche und die Burganlage zu besichtigen. Inzwischen werden auch immer wieder Utensilien aus anderen Kirchenburgen hier aufbewahrt und gezeigt, weil sich leider nicht alle Kirchenburgen baulich instand halten lassen und so manche auch aufgegeben werden musste. Zu den Ausstellungsstücken gehören Taufsteine, Kanzelkronen, sogar ganze Orgeln, Gefäße und auch Nachbarschaftsladen (die eine ganz besondere Bedeutung hatten). Das Gemeindeleben ist vielseitig und versucht jeden mit einzubinden. Schön ist, dass es auch verschiedene generationsübergreifende Projekte gibt. Zum Castell gehören auch eine deutsche Schule, die Büros und Wohnungen der Pastorinnen und Pastoren sowie ihrer Familien, sowie das Gemeindehaus mit seinen Gästezimmern, in denen wir übernachteten konnten.

## Das Männeroktett

Die Begegnung mit dem Männeroktett war etwas sehr Besonderes. Diesen emotionalen Gesang der zum Teil hochbetagten Herren

zu hören, ist sehr ergreifend. Gesungen wird in deutscher, siebenbürgischer oder rumänischer Sprache und Edith Toth ist mit voller Begeisterung dabei. Sie ist die erste weibliche Leitung dieses Männeroktetts, das seit 1886 ununterbrochen besteht. Zum großen Bedauern aller hatten wir ja leider kein Mitglied unseres Friedrichshagener Halboktetts in unserer Runde. Dies bedauerte besonders Herr Schneider. Er ist 90 Jahre alt und hätte wohl sehr gerne Heiko Lehmann und Matthias Dettloff begrüßt. Dank der modernen Übertragungstechnik wurden jedoch spontan Grüße hin und her übermittelt. Anschließend stand noch ein ganz besonderer Programmpunkt an: Darüber gibt es einen Bericht im nächsten Boten.

**Ingrid Saborowski**



Jugendreise

## Siebenbürgen ruft!

### Wir fahren 2025 nach Mediasch!

Wandern, Kirchenburgen, Begegnungen mit Mediascher Jugendlichen, gemeinsam spielen, singen und feiern und nicht zuletzt mit dem Nachtzug durch Europa fahren!



8

Möchtest Du dabei sein? Wir fahren wieder am Beginn der Sommerferien, vom 25. Juli bis 4. August mittags. Melde Dich möglichst bis Ende Februar an, denn wir müssen rechtzeitig Fahrkarten kaufen. Teilnahmebeitrag voraussichtlich 550 €. **Info-Abend am 28. Februar um 18 Uhr im Jugendraum.** Fragen und Anmeldungen an [info@christophorus-kirche.de](mailto:info@christophorus-kirche.de) oder Pfarrer Markus Böttcher [boettcher@christophorus-kirche.de](mailto:boettcher@christophorus-kirche.de)



Foto: Knut Hörchner-Winzker



Fotos: Ulrike Schirmer-Lützwow



Foto: Knut Hörchner-Winzker



## Christenlehre

# Krippenspiel und Familienbrunch

Liebe Kinder, Eltern, Familien!

Wir blicken auf ein schönes und gelungenes Krippenspiel zurück. Im alten Jahr zu Heilig Abend mit Josef, Maria, Herbergssuche, Englein und Hirtenschar sowie kurz vor Epiphantias zur 2. Aufführung mit den Heiligen drei Königen, den Weisen aus dem Osten. Und wie auch die Heilige Familie waren wir, nicht direkt am fremden Ort, aber eben auch nicht in unserer heimatlichen Christophoruskirche, sondern in der Herberge der Ev. Grundschule. Aber nun ist die Weihnachtszeit vorbei und die Passionszeit steht an. Die Christenlehregruppen bleiben wöchentlich auf dem Dienstag und ich lade zusätzlich zum **Familienbrunch am Samstag, den 1. März von 10-12 Uhr in die Christophoruskirche ein.** Auch hier werden wir wieder biblisch kochen, die genaue Mahlzeit wird gerade noch herausgesucht und dann per Einladungsplakat verkündet.

Eine schöne Winter- und Passionszeit wünscht Euch Euer Gemeindepädagoge

**Johannes Steude**

Liebe Kinder, liebe Familien, Ihr seid herzlich zu den Gottesdiensten mit Kindergottesdienst eingeladen:

- 16. Februar in der Christophoruskirche
- 23. März in der Christophoruskirche
- 06. April in der Stadtmission

Außerdem laden wir zum **Familiengottesdienst** am Palmsonntag, dem 13. April in die Christophoruskirche ein.

**Euer KiGo-Team**



## Ev. Kita

# ...in großer Erwartung!

- zuerst die Adventszeit, mit dem Adventsbasteln, jede Gruppe hatte ein Angebot, was gut angenommen wurde
- dann auf die heiligen drei Könige und ihre Geschichte
- und jetzt warten alle auf den Schnee

9



# Februar

- 02** So 10.00 **Gottesdienst mit Abendmahl**, letzter Sonntag nach Epiphania, Pfarrerin Franziska Roeber, Klavier: Katharina Schatka
- 04** Di 15.00 Frauenkreis  
18.00 Gruppe: Trennung Abschied, Trauer
- 06** Do 19.30 Bibelgespräch
- 09** So 10.00 **Gottesdienst**, 4. Sonntag vor der Passionszeit, Pfarrer Paul Geiß, Klavier: Ulrike Blume
- 11** Di 18.00 Gruppe: Angehörige chronisch Erkrankter
- 13** Do 19.30 Valentins-Abend für Mitarbeitende im Gottesdienst
- 15** Sa 10.00 KU 25 - Besuch in der Werlseestr.
- 16** So 10.00 **Gottesdienst mit Kindergottesdienst**, Septuagesimä, mit Konfis KU 25, Pfarrerin Franziska Roeber, Kigo-Team, Klavier: Andreas Wenske
- 18** Di 18.00 Gruppe: Trennung Abschied, Trauer
- 10** **19** Mi 10.00 Kinderkirche: Jakob und Esau
- 20** Do 19.30 Bibelgespräch
- 21** Fr 18.00 Junge Gemeinde
- 22** Sa 10.00 KU 26 - Baustelle kennenlernen und Passion 1
- 23** So 10.00 **Gottesdienst**, Sexagesimä, mit Konfis KU 26 Pfarrerin Franziska Roeber, Klavier: Andreas Wenske
- 25** Di 18.00 Gruppe: Angehörige chronisch Erkrankter
- 26** Mi 10.00 Andacht im Seniorenzentrum Köpenick, Werlseestr. 37
- 27** Do 18:30 **Buchvorstellung**: „Die Ersten - Frauen erobern die Kanzel“ mit Pfarrerin Christa Otto und Birgit Ladwig
- 28** Fr 18.00 Infoabend Jugendreise nach Siebenbürgen Rumänien



## Weltgebetstag

7. März  
2025



Wir feiern in der  
Katholischen Kirche  
**St. Franziskus**,  
Scharnweberstr. 9  
17 Uhr

Anschließend  
weitere Länderinfos  
und landestypischen Imbiss

Cookinseln wunderbar geschaffen!

# März

<b>01</b>	Sa	10.00	Familienbrunch mit Johannes Steude
<b>02</b>	So	10.00	<b>Gottesdienst mit Abendmahl</b> , Estomihi Pfarrerin Franziska Roeber, Musik: Ulrike Blume
<b>04</b>	Di	15.00	Frauenkreis
<b>06</b>	Do	19.30	Bibelgespräch
<b>07</b>	Fr	17.00	<b>Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag</b> , in der Katholischen Kirche St. Franziskus, Scharnweberstr. 9, Pfarrerin Brigitte Schneller, Musik: Andreas Wenske
		18.00	Junge Gemeinde
<b>09</b>	So	10.30	<b>Regionaler Gottesdienst zum Weltgebetstag in der Taborkirche Wilhelmshagen</b> , Invocavit
		17.00	<b>Chorkonzert</b> <i>Wenn ich rufe zu dir - Höre die Stimme meines Flehens!</i> , in der Katholischen Kirche St. Josef in Köpenick, Vocalensemble ad libitum, Orgel, Instrumentalisten, Solistenquartett, Leitung: Margarete Gabriel,
<b>15</b>	Sa	10.00	KU 25 - März Passions-Szenen
<b>16</b>	So	10.00	<b>Gottesdienst</b> , Reminiszere, mit Konfis KU 25 Pfarrerin Franziska Roeber, Musik: Katharina Schatka
<b>18</b>	Di	18.00	Gruppe: Trennung Abschied, Trauer
<b>19</b>	Mi	10.00	Kinderkirche: Jesus heilt
<b>20</b>	Do	19.30	Bibelgespräch
<b>21</b>	Fr	18.00	Junge Gemeinde
<b>22</b>	Sa	10.00	KU 26 - Kreuzweg durch die 4 Kirche in Friedrichshagen
<b>23</b>	So	10.00	<b>Gottesdienst mit Kindergottesdienst</b> , Okuli, mit Konfis KU 26 Pfarrerin Franziska Roeber, Kigo-Team, Klavier: Andreas Wenske
<b>26</b>	Mi	10.00	Andacht im Seniorenzentrum Köpenick, Werlseestr. 37
<b>30</b>	So	10.00	<b>Gottesdienst</b> , Lätäre, Pfarrer Paul Geiß, Kammerchor, Klavier: Matthias Suschke

11

**Sonntag, 09.03.2025, 17 Uhr**

Motetten von Johannes Brahms u. a.  
„Missa brevis in B“ von W. A. Mozart

**Chorkonzert**

Katholischen Kirche St. Josef in Köpenick

## Unser Kirchenumbau: Kurzer Blick hinter die Baupläne

Seit Ende Oktober ist der Kirchraum eine Baustelle und für die Augen der Allgemeinheit verborgen. In den ersten Tagen und Wochen konnte man noch ein bisschen durch die offenen Türen schauen oder durch die neuen Fenster vom Foyer zur Winterkirche einen Blick erhaschen. Seit jedoch die Trennwand im Foyer den „Gemeindeteil“ der Kirche von der „Baustelle trennt und der Tunnel in der Winterkirche fertig ist, sind neugierige Blicke nahezu unmöglich. Denn die Fenster zu den Seitenräumen sind mit Schutzfolien verhängt und die Türen lassen sich nicht mehr öffnen. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten bei den Gerüstbauern geht es nun mit großen Schritten vorwärts. Das Gerüst wächst langsam in die Höhe. Der Altarraum ist bereits

vollständig eingerüstet und durch Schutzfolien vom Rest der Kirche abgetrennt, denn die von den Restauratoren abzutragende Farbe enthält Schwermetalle, die besondere Arbeitsschutzmaßnahmen erforderlich machen. Seit Anfang Januar arbeiten die Wandrestauratoren an der Altarwand und die Firma Grundmann, verantwortlich für die Mauerwerksfreilegung, hat in einer riesigen Kraftanstrengung das gesamte erreichbare Sichtmauerwerk im Altarbereich bereits freigelegt. Das Engagement und die Geschwindigkeit, mit der die Arbeiten dort fertiggestellt wurden, sind eine echte Meisterleistung! Aufgrund guter Vorbereitung und der professionellen Arbeit der beteiligten Gewerke läuft derzeit also alles wie geplant. Lieber Gott, wir danken Dir dafür! Im nächsten Boten berichten wir wieder über den aktuellen Stand der Arbeiten. Bis dahin weiterhin alles Gute für den Umbau und das Wirken unserer Handwerksunternehmen!

12

**Matthias Dettloff**



Blick vom Altarbereich auf die verpackte Orgel, das wachsende Baugerüst und den Tunnel in der Winterkirche.



Bodenschutz und Lastenverteilung für das tonnenschwere Baugerüst

## Warum Sie im GKR sein könnten!

Wir denken jetzt schon an den Advent. Das machen wir, damit genug Zeit bleibt. Denn am ersten Advent ist die nächste Wahl zum Gemeindegemeinderat (GKR) (und nicht wie früher im November). Das wird für unsere Gemeinde eine Herausforderung. Denn außerdem ist an diesem Tag unser Basar für Mediasch. Und hoffentlich wird dann auch unsere Kirche nach dem langen Jahr der Sanierung wiedereröffnet. Es werden also besonders viele Menschen dabei sein. Und das ist ja gut für eine Wahl. – Mit den nachfolgenden Texten wollen wir Sie aber vor allem ermutigen, selber als Älteste zu kandidieren. Wir wählen dieses Jahr nicht fünf, sondern gleich zehn Kandidaten, so sieht es die neue Ordnung vor. **Wir brauchen also in diesem Jahr besonders viele von Ihnen, die bereit sind, die Gemeinde in den kommenden sechs Jahren zu führen und zu gestalten.** Lesen Sie von vier Gemeindegemeinderäten, warum sie gerne dabei sind.

### Warum ich gern Älteste bin?

Als eine der jüngsten Vertreterinnen der Ältesten vertrete ich die Meinung, dass man sich viel besser beschweren kann, wenn man sich auch einbringt. Es liegt in der Natur der Sache, dass sich viele Menschen oft und gerne über die Dinge, die nicht so gut laufen beschweren. Auch ich tue das, doch genauso gerne gehe ich dann hin kreppe im metaphorischen Sinne die Ärmel hoch und versuche etwas zu verändern. Das ist nicht immer leicht, das möchte ich nicht verschweigen, aber es kann einen auch ganz ausfüllen, wenn man weiß, wo man mit sich und der

Gemeinde gerne hinmöchte. Die Kirche im Allgemeinen und auch unsere Gemeinde im Speziellen MUSS sich verändern, um in Zukunft Schritt halten zu können. Dafür braucht es kreative, realistische und blickige Köpfe, damit unsere Kirche richtig und wichtig bleibt und nicht richtig unwichtig wird.

*Lea Böhme*

**Warum bin ich gern im Gemeindegemeinderat?** Weil es kluge, interessante und sehr verschiedene Menschen sind, die man im GKR-Gremium selbst und in der Arbeit im GKR treffen kann. Weil es einen guten Einblick in die vielen verschiedenen Aspekte von Gemeinde im Ort und vor Ort gibt. Weil es wichtig ist, sich in solchen gewählten Gremien aktiv zu engagieren und damit auch ein kleines Stück Gesellschaft und gesellschaftliche Umgebung vor Ort zu gestalten. Weil es als Gemeindegemeindeglied irgendwann auch mal dran ist, dass man diese ehrenamtliche Aufgabe für eine gewisse Zeit übernimmt. Weil es mich an meine Heimat Friedrichshagen bindet und letztlich auch, weil ich gefragt wurde und man eine solche Anfrage nicht einfach ablehnt. Weil es viel Gestaltungsspielraum gibt und man – wenn man die Zeit hat und das möchte – diesen Spielraum auch mit vielen eigenen Ideen und Vorstellungen nutzen und füllen kann.

*Hans-Jakob von Klitzing*

**Mein Engagement im Gemeindegemeinderat** gibt mir die Möglichkeit, meinen Horizont und meine Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern und zu lernen. Mit ganz unterschiedlichen Menschen - für die Gemeinde, im Einklang oder auch mal im Diskurs - wirken zu können, macht mir Freude. Dieses ehrenamtliche Engagement, bei dem ich mein Wissen und meinen persönlichen Blick auf die verschiedensten Themen einbringen kann, tut mir sehr gut.

*Annika Meyer*

## Warum Sie im GKR sein könnten!

**Warum ich gern Ältester bin:** Es gibt mir seit 2019 eine Freude, im Rat unserer Christophoruskirche in Friedrichshagen dabei zu sein. Wobei das Wort ‚Rat‘ hier recht überschwänglich für mich daherkommt, es passt nicht wirklich, finde ich. Florian Gommel, seines Zeichens Menschenfänger vor dem Herrn und mein sagenhaft toller Nachbar von Hause aus, hatte mich damals ‚geworben‘. Im Gemeindevorstand (GKR) treffe ich seither in der Regel monatlich jedes Mal offene und humorvolle Leute, die Verantwortung übernehmen. Manchmal muss es auch knirschen unter uns Ältesten, das halten wir aber früher oder später aus. Es ist ein schönes Gefühl der Zugehörigkeit, wie in einem Dorf erlebe ich unser Miteinander. Die Diskussionen und die Entscheidungen im GKR sind eine wunderbare Sache. Man kann hier die Welt etwas besser machen und sich einbringen in Musikangelegenheiten, Gottesdienste, Gemeindefestivals, Jugendreisen oder in der Konfirmandenarbeit. Wenn ich Leute aus der Gemeinde und ehemalige Konfis auf der Straße grüße, meldet sich eine behütete, frohgeseinnte Heimat. Allein schon deswegen bin ich in jüngster Zeit so gern Ältester.

*Gerhard Mahnken*



**Wir wählen am 1. Advent-  
Sonntag, dem 30.11.2025  
den Gemeindevorstand**

## Gedanken zur Jahreslosung 2025

### „Prüfet alles, behaltet das Gute“

„Es hat keinen Sinn, sich und einander die Taschen voll zu lügen. Sie bleiben leer.“ Worte von Erich Kästner. Sie stimmen nicht gerade froh zu Beginn des neuen Jahres. Und rufen doch zur Wahrhaftigkeit auf. Genau das möchte uns die Jahreslosung mit auf den Weg geben. „Prüfet alles, behaltet das Gute.“ Prüfet... Von klein auf kennen Menschen Prüfungssituationen, in Schulen und Berufsbildungseinrichtungen, an Universitäten oder in Fortbildungsmaßnahmen. Vor Wahlen werden (hoffentlich) die Wahlprogramme der Parteien gelesen. Vieles steht auf dem Prüfstand ...

Strompreise, Kultureinrichtungen bis hin zu menschlichen Beziehungen. Prüfungen allerorten. Manche sind sinnvoll, andere weniger. Das griechische Wort, welches der Apostel Paulus an die Gemeinde in Thessalonich schreibt, geht tiefer. Es meint ein Unterscheiden mit Herz und Verstand. Ein Wahrnehmen, das alle Sinne einbezieht. Ein Erkennen, das nach dem Wesenskern sucht. „Jeder von uns muss es spüren“, schreibt Kästner, „wann die Mitverantwortung neben ihn tritt und schweigend wartet.“ In der Gemeinde von Thessaloniki war das brandaktuell. Neue Lehren machten die Runde. Charismatische Prediger zogen durchs Land. Woran sollten sich die jungen Christen orientieren? Paulus gibt ihnen einen Schlüssel in die Hand: Prüft alles!

In unserem digitalen Zeitalter des Anthro-

pozäns brauchen wir diese Unterscheidung mehr denn je. Wenn die Nachricht vom Krieg neben der Werbung für Turnschuhe abgedruckt wird. Wenn Hass sich als Sorge tarnt. Wenn Fakten und Fälschungen sich vermischen wie Wasser und Öl. Im Hinblick auf die Bundestagswahl wird diese Unterscheidungsfrage besonders wichtig. Wenn Wahlversprechen wie Konfetti durch die Luft wirbeln. Wenn Parolen um unsere Aufmerksamkeit buhlen. Wenn einfache Antworten für komplexe Fragen angeboten werden.

„Behaltet das Gute“, ermutigt Paulus. Auch hier überrascht uns der griechische Text. „Gut“ meint nicht das Brave, das Harmlose, das Konforme. Eher das Echte, das Lebendige, das Fruchtbare. Kästner würde sagen: Es meint das, wofür es sich lohnt, Verantwortung zu übernehmen. Dieses Gute zu erkennen, ist zuweilen eine Herausforderung. Denn was für den einen Menschen gut ist, ist für den anderen weit davon entfernt.

Jesus selbst hat uns vorgemacht, wie dieses Prüfen aussieht. Er prüfte die Traditionen seiner Zeit. Er prüfte die Worte der Schriftgelehrten. Er prüfte die Beweggründe der Menschen. Und er lehrte seine Jünger: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Matthäus 7, 16. „Wenn Millionen Menschen nicht nur neben-, sondern miteinander leben wollen“, mahnt Kästner, „kommt es auf das Verhalten der Millionen an, kommt es auf jeden und jede an.“ Die Unterscheidungsfrage gibt uns das Evangelium mit auf den Weg. Das Gute kann im Gebet gedeihen, in der Gemeinschaft, im Hören auf Gottes Wort. Es braucht Übung, Geduld, Sensibilität. Es achtet den Menschen neben mir.

„Prüfet alles, behaltet das Gute.“ Das gilt für unseren Alltag wie für die großen Entscheidungen des Jahres 2025. Es gilt für unseren



Glauben wie für unsere gesellschaftliche Verantwortung. Mitten am Tag. In vermeintlich unscheinbaren Situationen. Im ehrlichen Gespräch in der S-Bahn. In der spontanen Hilfe beim Umzug. Im Konflikt, der endlich ausgesprochen wird. Im Schweigen, das Raum lässt für Neues. Im sich abendlichen Fragen: Was hat heute dem Leben gedient? Was hat Frucht gebracht? Was war echt, was war nur Schein? Was kann ich morgen besser machen? Handeln, helfen, sprechen, sich weigern oder empören - je nachdem, wie Kästner sagt. Die Jahreslosung lädt uns ein zu einem Leben in Unterscheidung. Nicht aus Angst oder Misstrauen. Sondern aus der Freiheit der Kinder Gottes. Aus dem Vertrauen, dass Gottes Geist uns leitet. Dass er uns Weisheit schenkt. Dass er uns hilft, das Gute zu erkennen und zu bewahren. Möge Gott uns dazu sein Weggeleit geben. Seinen prüfenden, unterscheidenden, bewahrenden Segen. Damit wir wachsen in der Liebe und in der Erkenntnis. Damit das Gute Raum gewinnt. Da, wo wir leben. In uns und durch uns.

## Isenheimer Altar

### Über den Maler Matthias Grünewald und den Isenheimer Altar

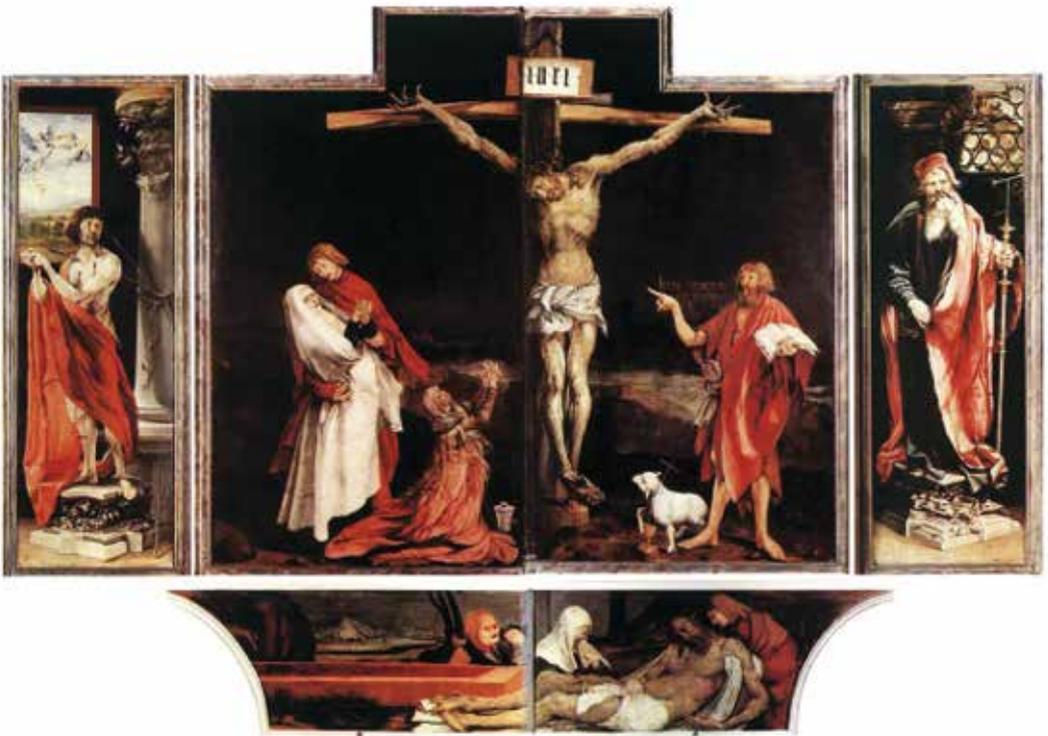
Man stirbt nicht im August, so sagt der Volksmund und hat damit, wie so oft, nicht recht, jedenfalls nicht für das Todesdatum des Matthias Grünewald, der am 30. oder 31. August 1528 gestorben sein muss, denn seine Freunde zeigen dem Magistrat der Stadt Halle an der Saale am 1. September das Ableben des Wasserkunstmachers, genannt Meister Matthis, an. Mit seinem Beruf ist Grünewald noch im Tode verkannt worden, verkannt der begnadete Maler, wie späterhin auch sein Werk: Der Isenheimer Altar wurde später Albrecht Dürer zugeschrieben! Mühsame biografische Kleinarbeit hat seine Lebensdaten und sein Schaffen wieder zusammengebracht, obwohl vieles im Dunkel der Geschichte bleibt.

Geboren wurde er in Würzburg, wohl (um) 1480, und die Stadt seines Wirkens war vornehmlich Aschaffenburg. Dort war er als eine Art Hofmaler des Kardinals Albrecht, des Fürstprimas des Römischen Reiches, der zugleich Erzbischof von Mainz und Magdeburg war und als solcher der erste Gegenspieler des Erfurter Mönches Martin Luther. Aus diesem Lebenskreis kommt Grünewald nicht heraus, im Gegenteil: Der geistige und gesellschaftliche Aufbruch der Zeit prägt ihn. Und er gestaltet diesen Umbruch: Matthias Grünewald ist ein Maler der Reformation, ein Kündler und Prediger auf der Schwelle. Für diese Sicht spricht zunächst nur das Inventar seines Nachlasses. Viel gefunden hat man nicht, es ist ihm nichts - und schon gar kein Reichtum - geblieben. Neben Kleidungsstücken und wenigem Hausrat sind verzeichnet:

das Testament Deutsch von Dr. Martin Luther, Ausgabe erster Hand, dessen reformatorische Frühschriften (Predigten!) sind die einzigen Bücher, neben den „Zwölf Artikeln“ der Bauern, die kurzzeitig in Aschaffenburg galten. Das zeigt, was er dachte und hoffte: Die Reformation der Kirche und die Revolution der Gesellschaft waren seine Vision. Das Scheitern dieser Versuche von Kirche und Welt verleiht seinem Leben tragische Züge. Ihm werden zwar nicht wie Tilman Riemenschneider die Finger gebrochen, aber wohl seine Seele, denn er malt nicht mehr - und stirbt im „Haus der Brüder vom gemeinsamen Leben“ als einer, der „leider nicht viel ausgerichtet“, was freundlich umhüllt, dass er als „Wasserkünstler“ in der Salinenstadt nichts ausgerichtet hat. Geblieben ist der Isenheimer Altar, seine Vision vom Heil, ein Bilderbuch der Reformation - obwohl dieser *Schreinsaltar* schon 1515/16 (1519?) vollendet war: Meister Mathis war ein Prophet, ein großer „Kündler des Heils“.

Die Kirche des heiligen Antonius in Isenheim war einst der Gnade teilhaftig, diesen Tafelaltar den Ihren zu nennen. Und für sie hat Meister Mathis ihn konzipiert und gemalt: Den Elenden wird das Evangelium - gemalt. Die Anordnung als Schreinsaltar hat Grünewald schon vorgefunden, ebenso die zentralen geschnitzten Figuren: Antonius als Patron in der Mitte, Augustinus zur Rechten und den Heiligen Hieronymus auf der anderen Seite, in der Predella Christus mit seinen zwölf Jüngern. Sie waren der Ausgangspunkt für Grünewalds theologische Konzeption: Antonius wird im offenen Schlussteil dessen Legende zugeordnet; dem Augustinus, getreu dessen

Theologie: „ama et fac quod vis“, „Liebe - und tue was du willst“, das sogenannte Weihnachtsbild als Sinnbild göttlicher Liebe, die sich letztgültig in der Auferstehung bewährt,



weswegen diese hier gestaltet ist(!), und zu Hieronymus, dem großen Übersetzer der Schrift in das Lateinische der Vulgata, deren christliche Erfüllung: die Kreuzigung auf der ersten Schauseite. In Christus ist die Schrift erfüllt - darum predigen wir den Gekreuzigten als Heil der Welt. Später wird dies Luther schreiben - und Lucas Cranach wird so malen. Fest steht das Kreuz in finsterner, gottesferner Zeit und verbindet doch Himmel und Erde. Was hier geschieht, betrifft die ganze Welt. Darum auch ragen die Querbalken weit hinaus, als wollten sie die Zeiten, Vergangenheit und Zukunft, umgreifen. Alles, was von diesem Augenblick an geschieht, ereignet sich im Zeichen des Kreuzes: der einzige welthistorische Augenblick nach der Schöpfung. Unter dem Kreuz stehen zur rechten Seite Maria, die verzweifelte Gottesmutter als weinende Frau, gehalten von Johannes, der sie schon zu sich genommen hat; vor dem Kreuz kniet verzweifelt flehend Maria

Magdalena, nur das offene Haar erinnert an ihre Schönheit. Es sind geschlagene, verzweifelte Menschen. Ohne Hoffnung, die da an das Kreuz herantreten - an jenen riesigen, mit Eiter und Gestank übersäten Gottesleib. Die Kreuzigung war furchtbar. Hier kann man es sehen. Auf der anderen Seite aber steht ruhig und fest - Johannes der Täufer. Das ist Theologie, keine historische Wiedergabe, denn Johannes wurde vor Christi Tod enthauptet: Das weiß jeder. Hier aber steht er mit der aufgeschlagenen Schrift in der Hand, seine Rechte weist mit großem Zeigefinger auf den Gekreuzigten. Und über der ausgestreckten Hand des Täufers wird als Zitat Johannes 3,30 gesetzt: *illum oportet crescere, me autem minui* - Jener muss wachsen, ich aber abnehmen. Dies verkündet Johannes der Täufer dem gekreuzigten Christus, anders also als im Evangelium, dort sagt er es zu dem Lebenden. Nur so kann Grünewald deutlich machen: Der Gekreuzigte - das ist der Heiland

und in keinem anderen haben wir das Heil. Das ist theologia crucis, Kreuzestheologie vor Luther. Nur der leidende Jesus ist der rettende Christus.

Darum auch steht zu den Füßen des Täufers das Lamm mit dem Kelch. Der Weg zum Leben geht über das Kreuz. O ihr Bestraften, ihr Geschlagenen, ihr Menschen alle: Seht hier das Leben „am Stamm des Kreuzes“. In und mit der Gestalt des Täufers wird die Aufgabe der Kirche benannt: Wir sollen Zeugen sein und darum predigen den Gekreuzigten. Welche Kritik und welcher Auftrag! An diesem Bild wird die Kirche gemessen werden müssen. Nicht nur zu seiner Zeit.

Die Weihnachtstafel auf der zweiten Schauseite schlägt einen heilsgeschichtlich Bogen vom Propheten Jesaja bis zur Auferstehung: In der Geschichte muss sich die Zusage Gottes „Ich bin bei euch“ als wahr erweisen. Was der Prophet verheißt, ist nicht schon mit der Geburt, sondern erst in der Auferstehung erfüllt. Der Name Emmanuel - „Gott ist mit uns“ auf dem offenen Buch der Maria das „letzte Wort Gottes“, erweist sich dadurch als recht, dass der geborene Gottessohn, der in Qualen Gekreuzigte, der im strahlenden Lichtglanz des Himmels Auferstandene ist, nicht „Gott in Christus“, sondern „zu Gott durch Christus“, das heißt, wir nahen uns Ihm durch Gnade. Das reformatorische sola gratia wird hier, so scheint es, schon von den Engeln gesungen. Dieses zu denken, wird hier noch dadurch unterstrichen, dass unter den musizierenden Engeln auch der gefallene, der „schwarze Engel“ sitzt. Erlösung geschieht in Christus aus Gnade allein: Das solus aus Römer 3,28, was Luther für seine Übersetzung so wichtig gewesen ist ...

Der geöffnete Altar zeigt zur linken Seite - vom Betrachter ganz rechts außen - bei der Darstellung der grauenhaften Versuchung des heiligen Antonius einen Zettel, auf dem

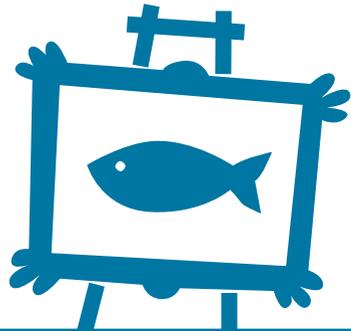
zu lesen ist: Ubi eras hone Jhesu, ubi eras - „Wo warst du, guter Jesus?“ Das mag auch die qualvolle Frage der Kranken sein. Wo bist du? Nur wer die Legende kennt, weiß auch die Antwort. Ins Unheil hinein flüstert Er: Ich bin doch da. Gottes Nähe im Alltag der Welt. Wo sonst?

Wer den Text aber nicht kennt und daher die Antwort nicht zu geben vermag, der muss auf die Erfüllung durch Erfahrung setzen. Oder aber von Seiner Nähe lesen. Denn Er, das heißt Christus, kommt im Buch! Diese Erkenntnis zeigt Matthias Grünewald auf allen drei Schauseiten durch das „schmutzige Tuch“ an: zuerst als Schurz des Gekreuzigten, dann als Windel (!) des Kindes und zuletzt als Buchhülle eines Kranken, ein sogenanntes Beutelbuch.

So führt der Maler uns zur Erkenntnis: Wir haben Ihn im Wort - und das ist reformatorische Wahrheit.

Das Heil wird durch Sein Wort, nicht durch die Kirche vermittelt.

**Gerhard Begrich**



### **Gesprächsreihe: Gemalter Glaube**

Der erste Abend der neuen Gesprächsreihe: **„Gemalter Glaube“ – über christliche Kunst** – findet am **Dienstag der Karwoche, am 15. April**, statt und widmet sich dem Isenheimer Altar von Matthias Grünewald. Weitere Termine folgen.

# Was ist los in unserer Gemeinde?

## WÖCHENTLICHE TERMINE UND ADRESSEN

### MONTAG

#### **18.00 Uhr Jugendkantorei,**

ab 10 Jahren

#### **19.30 Uhr Friedrichshagener Kantorei,**

Leitung: Frank Müller-Brys,

#### **18.00 Uhr Bläser,**

Leitung: Lothar Hansche

### DIENSTAG

#### **Christenlehre:**

Kl.1-3: **15 Uhr** Ev. Grundschule

Kl. 4-6: **16.30 Uhr** Christophorus-  
kirche, Jugendraum

#### **17.00-19.00 Uhr Seelsorge-**

#### **Sprechstunde** in der Kirche

#### **18.00 Uhr**

#### **Einzel- und Registerproben,**

Leitung: Lothar Hansche

Telefon (0174) 49 58 250

#### **18.00 Uhr Gruppenangebote:**

#### **Trennung, Abschied, Trauer**

#### **(1.+ 3. Di.) und Angehörige chronisch Erkrankter (2.+4. Di.)**

Leitung: Anke Eckert

Kontakt über das Gemeindebüro

### MITTWOCH

#### **10.00 Uhr** Patchwork-Gruppe

#### **17.00 Uhr Kinderkantorei**

ab 5 Jahren

#### **19.30 Uhr Christophorus- Kammerchor**

Leitung: Frank Müller-Brys

#### **Gleichzeitig**

#### **19.30 Uhr: Singkreis,**

Leitung Jürgen Matschke

Telefon (030) 640 913 34

### DONNERSTAG

#### **18.00 Uhr Blaues Kreuz -**

#### **Selbsthilfe** bei Suchtkrankheiten,

Kontakt: Christiane Kitzing,

Telefon (030) 645 52 68

#### **19.00 Uhr** (wöchentlich)

#### **Flötenkreis**

Kontakt: Ulrike Blume,

ulrike.blume@gmx.net

### FREITAG

#### **Junge Gemeinde:**

alle 2 Wochen freitags 18 Uhr,

Kontakt: über das Kirchenbüro

### SONNABEND

Konfirmandenunterricht:

#### **10.00-14.00 Uhr (monatl.)**

Pfarrerin Franziska Roeber

### CHRISTOPHORUSKIRCHE

Am Marktplatz Friedrichshagen

Bölschesstraße 27-30,

12587 Berlin (S3 + Tram 60/61)

### GEMEINDEBÜRO

Constanze Pilz , Vertretung:

Ulrike Schirmer-Lützwow,

Telefon: 030-6 45 57 30

Telefax: 030-64 09 15 94

Mi, Fr: 10-13 Uhr, Di: 17-19 Uhr

Mo und Do geschlossen

info@christophorus-kirche.de

### PFARRERIN

Franziska Roeber

Telefon: 030-645 57 30

Di 17-19 Uhr und

nach Vereinbarung

boettcher@christophorus-kirche.de

### EV. KINDERGARTEN

Peter-Hille-Straße 99,

12587 Berlin

Leiterin: Elvira Klette

Telefon: 030-6 45 18 57

Mo-Fr: 6.45-17.45 Uhr

kindergarten@christophorus-kirche.de

### CHRISTENLEHRE

Johannes Steude

Mobil (0176) 735 611 20

johannes.steude@gmail.com

### CHÖRE

Leiter der Chöre

Frank Müller-Brys,

Telefon: (0172) 39 79 574

info@mueller-brys.de

### BLÄSER

Leiter Lothar Hansche,

Telefon (0174) 495 82 50

### GKR-VORSITZENDER

Matthias Dettloff

Telefon (0152) 226 512 22

matthias.dettloff@t-online.de

### SPRECHSTUNDE GKR

**Sonntags** nach dem Gottes-  
dienst (eine/r aus dem GKR ist  
immer da) oder nach Verein-  
barung Telefon: 030-6 45 57 30

### FRIEDHOFSVERWALTUNG

Peter-Hille-Straße 84,

12587 Berlin

Verwalterin: Cora Prenzlów

Telefon: 030-6 45 18 37

Telefax: 030-64 09 30 86

Mo-Mi: 9-13 Uhr

www.friedhof-friedrichshagen.de

### EV. SCHULE

#### **FRIEDRICHSHAGEN**

Peter-Hille-Straße 36,

12587 Berlin

Schulleiterin: Katrin Koberling

Telefon: 030-671 22 512

Telefax: 030-671 22 513

buero@ev-schule-friedrichshagen.de

### BOTEN-REDAKTION

Ulrike Schirmer-Lützwow,

Katrin Neuhaus,

Knut Hörchner-Winzker,

Markus Böttcher,

bote@christophorus-kirche.de

### BANKVERBINDUNG

#### **GEMEINDE**

Empfänger: KVA Süd-Ost, IBAN:

DE63 1005 0000 0190 6897 65

BIC: BELADEBEXXX

Bei Verwendungszweck immer  
erst **RT 108**, dann Zweck

(z.B. Gemeindekirchgeld) und  
Name angeben (falls nicht mit  
Kontoinhaber identisch)

[www.christophorus-kirche.de](http://www.christophorus-kirche.de)

... bis 31. März: Pfarrerin  
Franziska Roeber, über  
das Gemeindebüro

Seelsorge 

# FRIEDRICHSHAGEN

## SPRICHT:

mit Pfarrerin i.R. Christa Otto

### Die Ersten – Frauen erobern die Kanzeln

ein Buch von Rajah Scheepers

**Donnerstag  
27. Februar, 18:30**

in der Christophoruskirche

Moderation: Birgit Ladwig

Mit dieser Buchvorstellung möchten wir die Tatsache bedenken, dass erst vor 50 Jahren die Frauen in der Landeskirche als Pfarrerrinnen die gleichen Rechte bekamen wie ihre männlichen Berufskollegen.



mit dem Historiker  
Ilko-Sascha Kowalczuk

### Freiheit. Ostdeutschland - was ist los?

**Freitag**

**23. Mai, 19:30**

Stadtmission, Bölschestr. 135

Ilko-Sascha Kowalczuk ist in Friedrichshagen aufgewachsen. Er möchte gern mit uns über sein Buch: **Freiheitschock. Eine andere Geschichte Ostdeutschlands von 1989 bis heute**, sprechen.



**Eintritt  
frei!**